



Malte Sprengel (Stiftung Universität Hildesheim)

Karl V. – machtlos gegen Luther?

Das Medium Film im Vergleich mit einer Bildquelle

Seminar: Mediale Vermittlungsmöglichkeiten des Themas „Karl V. – Anspruch und Praxis einer Universalmonarchie (1516/19-1556)“ im Schulunterricht, Wintersemester 2009 / 2010

Dozent: Dr. Felix Hinz

Zielgruppe: Sek. I

Zeitbedarf: Doppelstunde

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Fachwissenschaftlicher Teil	1
2.1. Luther zwischen den Fronten	1
2.2. Reichstag zu Worms	2
3. Didaktischer Teil	4
3.1. Ausgewählte Medien im Geschichtsunterricht.....	4
3.1.1. Das Medium Film.....	4
3.1.2. Medium Bild	6
3.2. Praktische Einsatzmöglichkeiten.....	8
3.2.1. Der historische Spielfilm „Luther“.....	8
3.2.2. Mögliche Verwendung im Schulunterricht	8
3.2.3. Auswahl und Analyse des Holzschnittes	9
3.2.4. Vergleichsmöglichkeiten der beiden Medien im Geschichtsunterricht	11
4. Fazit	12
Literaturverzeichnis	14
Anhang	15

1. Einleitung

Zu Beginn der Arbeit sollen zunächst fachwissenschaftliche Hintergründe, die zur Beantwortung der Frage, weshalb Karl V. in der Causa Luther scheiterte, erläutert werden. Bei dieser Betrachtung kommen viele politische und dynastische Ereignisse zusammen. Die Kaiserwahl spielt dabei ebenso eine Rolle wie die Bedrohung des Reiches von außen, das Streben der Kurfürsten nach Macht, aber auch der sich ständig wandelnde Konflikt Karls V. mit dem französischen König. Ich möchte in meiner Ausarbeitung den Schwerpunkt allerdings auf den Wormser Reichstag setzen und anhand Luthers Vorstellungen von einer Kirchenreform und der kaiserlichen Reaktion die oben genannte Frage, auch didaktisch, zu beantworten versuchen. Eine Abhandlung aller für das komplexe Verhältnis des Kaisers zur sich anbahnenden Glaubensspaltung relevanten Ereignisse würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

Im Anschluss werden in einem didaktischen Teil Möglichkeiten der Umsetzung dieser Problematisierung mit Hilfe ausgewählter Medien aufgezeigt. In einem ersten Schritt wird hier eine Szene des historischen Spielfilms „Luther“ von 2003 kurz analysiert und im zweiten Schritt mit einem Holzschnitt aus dem Jahr 1556 verglichen.

In diesem Vergleich der Medien und einem anschließenden Fazit möchte ich Lösungsvorschläge zur Beantwortung der oben aufgestellten Frage und der damit verbundenen didaktischen Umsetzung im Unterricht präsentieren.

2. Fachwissenschaftlicher Teil

2.1. Luther zwischen den Fronten

Vor dem Hintergrund eines verschwenderischen Lebensstils des Klerus kam zu Beginn des 16. Jahrhunderts die Bewegung des Protestantismus auf. Martin Luther, der bekannteste Vertreter dieser Bewegung, las die Bibel selbst und nahm sie als einzige Grundlage seines christlichen Glaubens. Nur der Glaube des Einzelnen alleine zähle, nicht die Vermittlung der Kirche, mahnte Luther. Der Augustinereremit schlug – so lautet die Legende – im Jahr 1517 seine 95 Thesen an die Tür der Wittenberger Schlosskirche.

Der Landesherr des andersdenkenden Mönches, Friedrich der Weise, war kein Anhänger Luthers, wie man vielleicht zunächst vermuten könnte. Er schützte Luther vermutlich aus seinem Gerechtigkeitssinn oder seinem Fürstenstolz heraus oder nutzte die Bemühungen des Kaisers, seinen ersten Reichstag in Harmonie mit den Mächtigen des Reiches verlaufen zu lassen, um

möglichst viele Landesherren gegen die Kurie auf seine Seite zu ziehen.¹ Wenn dies seine Absicht war, so musste er feststellen, dass längst nicht alle Herrscher dazu bereit waren.² Die päpstlichen Vertreter forderten von Karl V., die Reichsacht über den bereits gebannten Luther zu verhängen. Karl V. ließ sich aber von Friedrich dem Weisen überzeugen, Luther auf dem Reichstag zu Worms noch einmal anzuhören. Möglicherweise spielte die Unterstützung des Kurfürsten im Kampf gegen die Türken für Karl dabei eine Rolle. Dieses Zugeständnis „wirft [... seinen] Schatten auf das Verhältnis von Kaiser und Papst“³ voraus. Die sich anbahnende Reformation ist mit dem beginnenden Reichstag zu Worms zum politischen Gegenstand geworden.

2.2. Reichstag zu Worms

Anwesend bei dem Reichstag zu Worms 1521 waren päpstliche Vertreter, Landesherren, Kurfürsten und diejenigen, die sonst zu den Reichsständen zählten. Die große Zahl an Teilnehmern des ersten Reichstages von Kaiser Karl V. zeugt von einem Interesse am Kaisertum, das aber in dieser Zeit auch umstritten gewesen ist. Luther selbst traf am 16. April 1521 in Worms ein und wurde tags danach beim Kaiser vorgelassen. Luther wurde aufgefordert, sich zu seinen Schriften zu bekennen und sie zu widerrufen. Der Mönch bat um einen Tag Bedenkzeit. Luther trat am Folgetag vor den Reichstag und stand fest hinter seinen Thesen. Schnell ging er in seiner Verteidigungsrede in den Angriff auf das Papsttum über. Er versuchte so, statt mit theologischen Auslegungen, die Laien innerhalb der Reichsstände für seine Argumente zu gewinnen.⁴ Luther beendete seine bekannte Rede mit den Worten: „Gott helfe mir. Amen“ und wurde von mehreren seiner Anhänger aus dem Gebäude begleitet. Zurück blieb eine verwirrte und ratlose Reichstagsversammlung. Am Abend dieser Verhandlungen entluden sich Luthers Bedenken in den Worten „Ich bin hindurch, ich bin hindurch“.⁵ Luther verließ daraufhin den Reichstag und wurde, wie bekannt, auf die Wartburg verbracht.

Um die Fragestellung, die auch später in dem didaktischen Teil behandelt werden soll, nicht aus dem Auge zu verlieren, ist an dieser Stelle vor allem die Reaktion des zunächst sehr zurückhaltenden Kaisers interessant. Der Kaiser fühlte sich durch Luthers Ausführungen zutiefst getroffen. Am 19. April 1521 wurde seine Stellungnahme veröffentlicht. Diese hatte Karl in

¹ Vgl. Ferdinand Seibt, Karl V., Der Kaiser und die Reformation, Berlin 1990, S. 58.

² Vgl. Rainer Wohlfeil, Der Wormser Reichstag von 1521, in: Der Reichstag zu Worms von 1521. Reichspolitik und Luthersache, hrsg. V. Fritz Reuter, Worms 1971, S. 59-155, hier S. 95.

³ Seibt, Karl V., S. 58.

⁴ Seibt, Karl V., S. 63.

⁵ Wohlfeil, Der Wormser Reichstag von 1521, S. 119.

der Nacht zuvor selbst geschrieben, was für seine persönliche Aufregung in der Sache Luther spricht. Nach Seibts Einschätzung dürfte der Kaiser die theologischen Anliegen Luthers kaum verstanden haben. Vielmehr stand für Karl V. der „Konservatismus, das Bewahren von Recht und Ordnung aus Tradition“⁶ im Vordergrund. Karl V. sah sich in der Folge seiner Vorgänger als Schutzherr des Christentums und konnte aus seiner Überzeugung heraus diesbezüglich keine Veränderungen dulden.

Andererseits werden sich Karls Berater aber vor allem vor den politischen Folgen der eigenen Beschlüsse gefürchtet haben. Nicht unbedingt Luthers Veränderungswünsche waren eine Gefahr für die weltlichen Herrscher, sondern vielmehr die „revolutionäre Reaktion des ‚gemeinen Mannes‘“.⁷

Häufig werden andere Verhandlungen und Beschlüsse des Reichstages von 1521, die es neben der *causa lutheri* gab, vergessen: So kann vermutet werden, dass zunächst die Verhandlungen über „Regiment und Kammergericht, Landfrieden und Reichsmatrikel, Romzug und Probleme der Außenpolitik“⁸ für viele der Reichstagesteilnehmer im Vordergrund standen. An dieser Stelle stand eine Neuverteilung der Macht im Reich zur Debatte. Das Regiment übernahm die kaiserlichen Aufgaben, wenn dieser nicht im Reich anwesend war – ohne Zweifel ein Zugewinn an Einfluss für die Stände, die in diesem Regiment die Mehrheit der Abgeordneten stellten.⁹ Auch Karl V. selbst hatte mehrere Anliegen: Zum einen wollte er den Reichstag schnell zu Ende bringen, da der Aufstand der *Comuneros* in Kastilien und der der *Germanías* von Valencia seine königliche Herrschaft in Spanien bedrohten.¹⁰ Zum anderen wollte er einen Interessenausgleich mit dem Papsttum anstreben, um sich abzusichern, falls es zum Krieg mit Frankreich kommen würde. Am 8. Mai 1521 wurde das Wormser Edikt beschlossen und mit ihm die Reichsacht über Luther verhängt. Die meisten Reichsstände waren aber bereits zu diesem Zeitpunkt aus Worms abgereist, sodass eine allgemeine Rechtsgültigkeit streng genommen nicht zu Stande kam.

Wohlfeil stellt fest, dass Luther ein „wichtiger Stein im politischen Spiel [... der Mächtigen des Reiches], aber auch nicht mehr“¹¹ gewesen ist. Die Interessen der Stände, des Papstes und des Kaisers waren vielfältig, nur die Angst vor einer Massenbewegung, die durch ihr eigenes Verhalten im Fall Luther ausgelöst werden konnte, war ihnen gemein. Der Wormser Reichs-

⁶ Seibt, Karl V., S. 66.

⁷ Wohlfeil, Der Wormser Reichstag von 1521, S. 74.

⁸ Wohlfeil, Der Wormser Reichstag von 1521, S. 59.

⁹ Wohlfeil, Der Wormser Reichstag von 1521, S. 130.

¹⁰ Wohlfeil, Der Wormser Reichstag von 1521, S. 60.

¹¹ Wohlfeil, Der Wormser Reichstag von 1521, S. 152.

tag ist also nicht nur unter religiösen oder konfessionellen Aspekten zu betrachten, vor allem die gesellschaftlichen Bewegungen, die erst zu diesen Ereignissen geführt haben, waren aus heutiger Perspektive wichtig.

3. Didaktischer Teil

3.1. Ausgewählte Medien im Geschichtsunterricht

Im Kerncurriculum des Landes Niedersachsen für das Fach Geschichte wird Medienkompetenz für die SuS [Schülerinnen und Schüler] gefordert. Sie sollen während des Geschichtsunterrichts in Kontakt mit Medien kommen. Diese „unterstützen die individuelle und aktive Wissensaneignung und fördern selbstgesteuertes, kooperatives und kreatives Lernen“.¹² Die SuS sollen lernen, Informationen selbst zusammenzutragen und zu bündeln. Dieses kann neben der Textarbeit und Internetrecherche auch über Filme und Bildquellen geschehen. Im Folgenden wird ein kurzer Überblick über die Medien Film und Bild im Geschichtsunterricht gegeben, allerdings beschränkt auf die wesentlichen Punkte, die im weiteren Verlauf der Arbeit wieder aufgegriffen werden. Eine vollständige Darstellung würde eine umfangreichere Arbeit erfordern.

Abschließend stelle ich fest, dass der junge Karl V. in den Umständen seiner (Umbruchs-)Zeit wenig Handlungsspielräume hatte. Ich meine aber auch, dass für Karl V. das Bewahren der Tradition an erster Stelle stand, er die Causa Luther deshalb unterschätzt und somit Luther indirekt geholfen hat, indem er kein konsequentes Vorgehen gegen ihn beschloss.

3.1.1. Das Medium Film

Für die Heranwachsenden der heutigen Zeit haben die Medien bezogen auf ihren Alltag eine große Bedeutung. Desto größer ist die Herausforderung, diese Medien ergebnisorientiert im Geschichtsunterricht einzusetzen. Der Film spielt dabei eine große Rolle.

Peter Meyers nennt bei Filmen im Zusammenhang mit Geschichte zwei Aspekte, die für Geschichtslehrer (und somit auch für Geschichtsdidaktiker an den Hochschulen) relevant sind. Zum einen hat sich der Film im Geschichtsunterricht „auch nach neunzig Jahren seiner Geschichte noch immer nicht als gleichrangig behandelte Quelle in der Geschichtswissenschaft

¹² Niedersächsisches Kultusministerium, Kerncurriculum für die Realschule Schuljahr 5-10, Geschichte, Hannover 2008, S. 8.

etabliert“.¹³ Zum anderen stellt Meyers fest, dass ein Film, gleich welchen Genres oder welcher Gattung, immer ein Dokument seiner Entstehungszeit ist, und fordert, dass der Film unbedingt als Quelle für eben diese Entstehungszeit behandelt werden sollte. Auf dieser Grundlage sollten sich Geschichtslehrer dem Medium Film, das in der heutigen Gesellschaft maßgeblich zur breiten geschichtlichen Bildung der Bevölkerung beiträgt, nicht verweigern.

Besonders im Vordergrund dieser Arbeit soll die Gattung des historischen Spielfilms stehen. Mit dieser Gattung ist jedoch nicht der Film aus vergangenen Zeiten, sondern vielmehr die Handlung, die sich auf das Vergangene bezieht, gemeint. Außerdem wichtig zu wissen ist, dass im historischen Spielfilm „nicht unbedingt historische Genauigkeit, sondern [...] Helden und deren Lebenseinstellungen, Spannungsaufbau etc. im Fokus“¹⁴ stehen. Peter Meyer skizziert die Unterschiede, die Muth bereits beschrieben hatte, nämlich, dass man zwischen einem historischen Spielfilm im engeren und im weiteren Sinne unterscheiden kann.¹⁵ Ein historischer Spielfilm im engeren Sinne bezieht sich „auf bestimmte Vorgänge und Gestalten früherer Zeiten aus dem nationalen, religiösen, allgemein kulturellen oder künstlerischen Bereich“.¹⁶ Bei einem historischem Spielfilm im weiteren Sinne wird über erfundene Geschichten und Personen berichtet.

In den USA wurde bereits in den 1960er Jahren von Hans Ebeling festgestellt, dass SuS sowohl historischen Daten, Fakten und Zusammenhängen schneller aufnehmen, als auch – und das ist noch erstaunlicher – länger behalten, wenn sie sich diese über Filme aneignen.¹⁷ Bei der Betrachtung des Mediums unter didaktischen Blickpunkten wird deutlich, dass der Lehrende unbedingt über die sozio-kulturellen Voraussetzungen der SuS informiert sein muss. Man denke an die Verwendung von NS-Propagandafilmen. Zudem sollte immer eine Vorbereitung wie auch eine Nachbesprechung des Filmes mit den SuS stattfinden, so dass eine Kontextualisierung gegeben ist. Ebenfalls wichtig ist, dass den Lernenden Platz für ihre persönlichen ersten Eindrücke gegeben wird. Nebenbei erfährt der Lehrer aus diesem Feedback den Stand der SuS.¹⁸ Über vor dem Filmbeginn gezielt gestellte Fragen wird zum einen dem Disziplinarproblem, das bei Filmvorführungen schnell auftreten kann, zumindest in Ansätzen entgegengewirkt, aber auch die Aufmerksamkeit der Schülergruppe kann somit beeinflusst werden. Mit Hilfe dieser Aufgaben kann die zum Teil sehr komplexe Analyse seines Spiel-

¹³ Peter Meyers, Film im Geschichtsunterricht, Frankfurt am Main 1998, S.38.

¹⁴ Christoph Zamilski, Filme im Geschichtsunterricht – eine didaktische Analyse, Norderstedt 2007, S. 9.

¹⁵ Vgl. Meyers, Film im Geschichtsunterricht, S. 50.

¹⁶ Meyers, Film im Geschichtsunterricht, S. 50.

¹⁷ Vgl. Meyers, Film im Geschichtsunterricht, S. 54 ff.

¹⁸ Meyers, Film im Geschichtsunterricht, S. 56 ff.

films verkürzt und dadurch auch je nach angestrebtem Lernziel vom Lehrer verändert werden.¹⁹ Bei der Interpretation ist es ratsam, dass die SuS die Darstellung einer bestimmten Person betrachten oder einzelne Handlungsabsichten nennen. Erst nach diesem deskriptiven Teil sollte beispielsweise die Intention des Regisseurs eine Rolle spielen.²⁰ Ansatzpunkt könnte da unter anderem die Filmsprache sein, deren detaillierte Erläuterung hier den Rahmen sprengen würde.

Ebenfalls zu beachten ist, dass die SuS nicht „die übliche Konsumhaltung wie vor dem häuslichen Bildschirm“²¹ einnehmen. Die Heranwachsenden müssen, und das tun sie meist nach wiederholtem Gebrauch, das Medium Film als Teil des Unterrichts akzeptieren.

Für den Geschichtsunterricht eignet sich z.B. die Arbeit mit Filmausschnitten. Hier können sich die SuS besser und gezielter konzentrieren und der Lehrer kann aufschlussreiche Szenen wählen. Allerdings steht bei dem Vorführen der Ausschnitte somit nur das Visualisieren der Geschichte, „illustrativer Einsatz“²² genannt, im Vordergrund und nicht die Analyse eines gesamten Werkes.

Als Ergebnis eines Filmeinsatzes im Geschichtsunterricht sollte eine kritische Betrachtung des Werkes stehen. Die Heranwachsenden sollten unterscheiden, bewerten und urteilen können, um so zu einem Sach- und ein Werturteil zu gelangen. Dies ist, so Meyers, aber nur „im Vergleich mit externen Bezügen, mit Vorkenntnissen (Geschichtswissenschaft), mit Vor-Urteilen aus eigener Lebenserfahrung und Wertbewusstsein (Ethik/ Moral) möglich“.²³ Diese Aussage macht die Komplexität des Filmeinsatzes, aber auch die besondere Herausforderung an die Lehrkraft deutlich.

3.1.2. Medium Bild

Häufig werden Bilder in schulischen Geschichtsbüchern verwendet, um das Historische anschaulich und damit besser zugänglich zu gestalten. Entscheidend ist aber, dass die SuS nicht mit zu vielen Bildern konfrontiert werden, da sie sonst das einzelne Bild nicht mehr ausreichend beachten. Generell ist hier aber eine ähnliche Wirkung wie bei dem Einsatz von Filmen zu beobachten. Über die Bilder können sich die Heranwachsenden die Geschichte besser

¹⁹ vgl. Katja Jeziorowski, Der Film im Geschichtsunterricht, Norderstedt 2009, S. 9.

²⁰ Vgl. Meyers, Film im Geschichtsunterricht, S. 58.

²¹ Meyers, Film im Geschichtsunterricht, S. 59.

²² Meyers, Film im Geschichtsunterricht, S. 60.

²³ Meyer, Film im Geschichtsunterricht, S. 60.

merken bzw. ein Geschichtsbewusstsein entwickeln.²⁴ Gerade deswegen sollte dem Bildeinsatz im Geschichtsunterricht eine besondere Bedeutung beigemessen werden.

Grundlegende Feststellung bei der Betrachtung von Bildern ist, dass, so beschreibt es Michael Sauer, uns „ein (Einzel-) Bild [...] keine quantitative Aussage vermitteln“²⁵ kann. Es bedarf also immer der Verwendung mehrerer Bilder oder, wie im Fall dieser Arbeit, des Vergleichs mit einem anderen Medium.

Bei der Untersuchung einer Einzelbildquelle sind einige Eckpunkte zu beachten: die Intention des Künstlers, sein Auftraggeber, die beabsichtigte Wirkung auf den Betrachter und der Adressat. Diese Kontextualisierung kann meist von SuS nicht alleine gelöst werden. Die von Bildern dargestellte Momentaufnahme bedarf weiterer Kenntnisse, die im vorhergehenden Unterricht durch den Lehrer vermittelt worden sein sollte, um eine Einordnung vornehmen zu können. Als didaktische Begründung für den Einsatz von Bildern im Geschichtsunterricht führt Michael Sauer „den Blick für Bilder zu schärfen, die Sensibilität der Wahrnehmung und die Kritikfähigkeit“²⁶ an, die die SuS dadurch erlernen können.

Erwin Panofsky hat in den 1930er Jahren ein einfaches und praktikables Analyseschema der Bildbetrachtung entworfen, das heute noch im Unterricht relevant ist. Panofsky nennt als erste der drei Stufen seines Bildinterpretationsmodells die vorikonografische Bildbetrachtung, als zweite die ikonografische Bildanalyse und abschließend die ikonologische Bildinterpretation.²⁷ In der ersten Stufe soll der Betrachter die Gegenstände, Personen und Stimmungen des Bildes beschreiben. In der zweiten Stufe folgt die Bestimmung des Themas oder der anvisierten Aussage des Werkes, zu der bereits weiterführende Kenntnisse meist nötig sind. In der letzten Stufe von Panofskys Modell soll der eigentliche Gehalt oder die Bedeutung des Werkes herausgefunden werden. Bei dieser Interpretation können beispielsweise Zugehörigkeit zu einer Epoche, religiöse oder nationale Hintergründe eine Rolle spielen. In reduzierter Form kann das Schema gut in der Schule angewandt werden, auch wenn gerade die dritte Stufe eine hohe Anforderung an die SuS darstellt.

²⁴ Vgl. Christian Leeck, Der Einsatz von Bildern im Geschichtsunterricht, Norderstedt 2006 S. 3.

²⁵ Michael Sauer, Bilder im Geschichtsunterricht, Seelze-Velber 2003, S. 13.

²⁶ Sauer, Bilder im Geschichtsunterricht, S. 14.

²⁷ Vgl. Sauer, Bilder im Geschichtsunterricht, S. 14 f.

Das Bild im Geschichtsunterricht, das Rückschlüsse auf die Vergangenheit zulassen kann, sollte als zu erarbeitende Quelle dienen, aber auch den Effekt des Belebens des Geschichtsunterrichts für die SuS nicht verlieren.²⁸

3.2. Praktische Einsatzmöglichkeiten

3.2.1. Der historische Spielfilm „Luther“

Der im Oktober 2003 in die deutschen Kinos gekommene historische Spielfilm „Luther“ ist eine deutsch-amerikanische Produktion gewesen. Hauptverantwortlich war Alexander Thies (Neue Film Produktion), unterstützt wurde er von der Evangelischen Kirche Deutschlands und den amerikanischen Lutheranern. Die Produktionskosten lagen bei 22 Millionen Euro.²⁹ „Knapp die Hälfte der Produktionskosten trugen [...] Thrivent Financial for Lutherans“.³⁰ Hintergrund dieser enormen transatlantischen Finanzleistungen könnte der besonders ausgeprägte Missionarsdrang der amerikanischen Lutheraner sein. Durch diese Unterstützung, aber auch durch die der EKD, kann zu erklären sein, dass Luthers heute kritisch zu betrachtende Stellung zu den Bauernkriegen und seine Hetzschriften gegen die Juden in diesem Film nicht thematisiert werden.

3.2.2. Mögliche Verwendung im Schulunterricht

Der Film „Luther“ ist ein historischer Spielfilm. Schon die Filmplakate warben mit dem Titel „Luther – eine spektakuläre Heldengeschichte“. Bereits daran wird die oben von Zamilski beschriebene Hervorhebung einer Persönlichkeit deutlich. Nach Muths Einstufung, die noch etwas genauer ist, ist „Luther“ ein historischer Spielfilm im engeren Sinne. Besonders betont wird die Person Luther, nicht die Reformationsbewegung an sich, was eine Alternative hätte sein können, die theologische, aber auch gesellschaftliche Veränderungen bewirkt haben soll. Sinnvoll für den Einsatz im Unterricht ist neben der Analyse des gesamten Filmes, die meist aus organisatorischen Gründen schwer durchzuführen sein wird, die Wahl einzelner Ausschnitte. Ein Nachteil hierbei liegt darin, dass dadurch die Kontinuität, die einem Spielfilm zu Grunde liegt, nicht nachvollzogen werden kann. Besonders die Analyse von historisch unkorrekten Szenen scheint aber die Medienkompetenz der SuS besonders zu fördern, ebenso wie

²⁸ vgl. Sonja Deneleh, Die Bedeutung und Funktion von Bildern im Geschichtsunterricht, Norderstedt 2007, S. 3.

²⁹ Vgl. EKD, Luthers Kampf - mit Gott, dem Teufel und dem Papst, Die Reformation im Kino: Historisch nicht ganz korrekt, aber theologisch aufregend, 22.09.2003, [<http://www.ekd.de/medien/film/martinluther/rezensionen.html>], 31.03.2010.

³⁰ EKD, Rebell gegen Rom, Luther-Film von Eric Till hat Weltpremiere, 22.09.2003, [<http://www.ekd.de/medien/film/martinluther/rezensionen.html>], 31.03.2010.

der Vergleich mit anderen Medien. Zudem erlernen sie beim Vergleich die Multiperspektivität in der Geschichtsbetrachtung kennen und bewerten.

Konkret auf die im Seminar ausgewählte Szene der Anhörung Luthers auf dem Wormser Reichstag bezogen, werden im Folgenden mögliche Ansatzpunkte für die Verwendung im Schulunterricht aufgezeigt. Eine Möglichkeit wäre die typische Kleidung der Zeit zu analysieren: das Mönchsgewand von Martin Luther, die herausragenden Mäntel der Kurfürsten und des Kaisers. Über diese Betrachtung kann im Unterricht beispielsweise auch auf die Organisation des Reiches eingegangen werden. Anhand von Gesten und Mimik können SuS versuchen, Fürsprecher Luthers zu identifizieren. Dies ist besonders gut in einem Spielfilm möglich, da dieser viel mit Emotionen der Zuschauer arbeitet.

Wie bereits oben erwähnt, dient die Szenenauswahl ebenfalls dazu, historisch verfälschte Szenen genau zu untersuchen. In der vorliegenden Szene äußert der Kaiser seine Verärgerung über Luthers Darstellungen bezüglich des Papstes. Belegt ist aber, dass Karl V. kaum Deutsch verstand, Luther aber große Teile seiner Rechtfertigung in Worms auf Deutsch, nur manche auf Latein vortrug, das Karl verstehen konnte.³¹ Ebenfalls das am Ende seiner Rede von Luther geäußerte „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen!“ ist in den Reichsakten und anderen Quellen über diese Verhandlungen nicht zu finden. Auch hier kann den SuS deutlich werden, dass ein Spielfilm nicht die präzise Darstellung der Historie als oberstes Ziel hat. Sie sollen anhand dieser Szene erkennen, dass ein historischer Spielfilm sich nicht immer exakt an den historischen Gegebenheiten orientiert, sondern häufig einzelne Personen in den Vordergrund stellt. Daher kann ein Unterrichtsziel darin bestehen, historische Fakten von Fiktionen zu trennen. Hierzu können Filmausschnitte einen wichtigen Beitrag leisten, müssen hierzu aber mit zusätzlichen Quellen kombiniert werden.

3.2.3. Auswahl und Analyse des Holzschnittes

Der hier ausgewählte kolorierte Holzschnitt von 1556 mit dem Titel „Der Reichstag zu Worms 1521“ hat dasselbe Thema wie die zuvor analysierte Filmszene des Spielfilms. Der Künstler ist nicht bekannt.

³¹ Vgl. Wohlfeil, Der Wormser Reichstag von 1521, S. 114 ff.



Es bietet sich an, im Unterricht nach dem Betrachtungsschema von Erwin Panofsky vorzugehen: Im ersten Schritt sollten die SuS das Bild beschreiben: Es ist ein auffallend kleiner Raum, der Kaiser sitzt erhöht und hinter ihm ist ein goldener Adler zu sehen. Kleine Gruppen von Männern diskutieren, manche sitzen neben dem Kaiser. Der Kaiser richtet seinen Blick nicht auf das Geschehen. Er trägt eine Kette, die nach Hrosch seine Zugehörigkeit zum Orden des Goldenen Vlies versinnbildlichen könnte.³² Zudem hat der Kaiser einen weißen Bart.

Im zweiten Schritt folgt die Analyse: Zu fragen ist, warum die Männer in Kleingruppen sich unterhalten, während der Kaiser ganz alleine auf seinem Thron sitzt. Kannte der Künstler vielleicht die Sitzordnung und Benimmregeln nicht? Das Mönchsgewand von Luther entspricht ebenfalls nicht dem eines Augustiner-Eremiten.³³ Für SUS irritierend wirken kann der schwarzgekleidete Mann im Hintergrund. Seine Kleidung kommt der eines Predigers am nächsten. Er gehört allerdings zu den sitzenden Vertretern neben dem Kaiser.

In dem letzten Schritt des Schemas findet die Interpretation statt. Es bieten sich Fragen nach den Schriftzügen an, von denen einer auf Deutsch geschrieben ist und bei genauer Betrachtung entschlüsselt werden kann. Ebenso ist die Frage nach dem Entstehungsdatum, um eine Einordnung in den historischen Kontext vornehmen zu können, sinnvoll. Schließlich wurde der Holzschnitt 35 Jahre nach dem Reichstag angefertigt. Weiter fragen könnte man auch, warum der Kaiser so alt dargestellt wird, obwohl er doch bei den Wormser Ereignissen erst 21 Jahre alt gewesen ist. Hier spielt wahrscheinlich die Prägung des Künstlers eine Rolle, der den

³² Vgl. Regine C. Hrosch, *Das Bild als historische Quelle? Abbildungen zur Reformation in Geschichtsbüchern*, Oldenburg 2006, S. 480.

³³ Vgl. Hrosch, *Das Bild als historische Quelle?*, Oldenburg 2006, S. 480.

Kaiser abbildete, wie er ihn zu seiner Zeit wahrgenommen hat. Entscheidend für die Ausgangsfrage dieser Arbeit scheint mir aber die Frage zu sein, warum der Kaiser über das Geschehen hinwegblickt. Er könnte direkt mit Luther sprechen oder sich mit den Landesherrn beraten.

3.2.4. Vergleichsmöglichkeiten der beiden Medien im Geschichtsunterricht

Im Vergleich der beiden Medien, d.h. der Reichstagsszene des Spielfilms und des eben dargestellten Holzschnittes, fallen Parallelen, aber auch Unterschiede auf. Im Folgenden soll erläutert werden, welche Ansatzpunkte sich für eine Vergleichs- oder Transferaufgabe für SuS anböten.

Die Darstellung des Kaisers ist in Bezug auf die Ausgangsfrage besonders wichtig: In der Filmszene wird Karl als junger Mann dargestellt, der von seinen Beratern umgeben ist und glaubt, sich und den Papst gegen Luther verteidigen zu müssen. In dem Bild von 1556 sitzt ein alter Mann, dessen Darstellung wohl auf den Eindrücken des Künstlers zur Zeit der Gestaltung des Bildes beruht, in der der Kaiser bereits 56 Jahre alt war. Dieser alte Mann blickt über das Geschehen hinweg.

Ebenfalls gut vergleichen lassen sich die Landesherrn, die auf dem Reichstag anwesend sind. Im Film mit prächtigen Pelzen geschmückte Kurfürsten und deutlich zu erkennende Kirchenvertreter, auf der anderen Seite auf dem Bild die recht schlicht bekleidet dargestellten Vertreter. Hier können die SuS herausfinden, warum die Darstellung so unterschiedlich sind. Welche Absichten verfolgt der Film mit seiner pompösen Inszenierung?

Von zentraler Wichtigkeit ist natürlich die Darstellung Luthers: War er der gute Rhetoriker, der mit Gesten seine Ausführungen untermauerte, wie es im Film und in Ansätzen auf dem Bild wirkt?

Die Umsetzung eines konkreten Vergleichs im Schulunterricht lässt sich anhand eines Arbeitsblattes bewerkstelligen. Ich würde dies, ähnlich wie im Seminar beim Vergleich des historischen Spielfilms und der Dokumentation mit Hilfe einer Tabelle gestalten. Gezielte Fragen in Richtung der Ausgangsfrage „Karl V. – machtlos gegen Luther?“ könnten sein: 1. „Wie wird der Kaiser dargestellt?“ 2. „Wie sind die Landesherrn um den Kaiser angeordnet?“ 3. Anhand dieser deskriptiven Fragen kann anschließend im Unterrichtsgespräch geklärt werden, welche Handlungsalternativen der Kaiser in der Sache Luther gehabt hätte. 4. Ebenso

kann die Rolle der Kurfürsten erläutert werden, die z.T. wesentlichen Einfluss auf den Werdegang Luthers hatten. 5. Eine Abschlussfrage auf dem Arbeitsblatt könnte lauten: „Hat Karl V. Luther sogar ungewollt gestützt?“ Hier können die SuS direkt ihre Eindrücke von den beiden Medien zusammenfügen und ein erstes Vor-Urteil fällen, das mit weiteren Textquellen abgeglichen werden müsste.

Durch die tabellarische Form der Beobachtungsaufträge ist es den SuS möglich, ihre Notizen zu vergleichen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede sowohl in Bezug auf die Medienform als auch auf den Inhalt herauszufinden. Einen Entwurf eines Arbeitsblattes ist im Anhang zu finden.

4. Fazit

Diese sowohl fachwissenschaftliche als auch didaktische Arbeit orientiert sich inhaltlich an der Frage, ob Karl V. gegen Luther und seine Ideen überhaupt eine Handlungsalternative gehabt hätte. Eine solche wäre aus meiner Sicht eine schnelle Gefangennahme oder Ermordung des Mönches gewesen. Ich denke aber, dass der Kaiser dabei die Konsequenzen möglicher Befürworter Luthers fürchtete. Das starke Auftreten Friedrich des Weisen im Vorfeld des Wormser Reichstages zeugt von dem schlechten Durchsetzungsvermögen bzw. der schlechten Verhandlungsposition des 21-jährigen Kaisers. Deutlich wird dies auch an dem erst sehr spät verfasstem Wormser Edikt. Hätte Karl diese Beschlüsse früher gefasst und das Dokument dadurch allgemeine Gültigkeit erfahren, wäre es für Friedrich schwieriger gewesen, Luther zu beschützen. Karl selbst war, beispielsweise in der damals aktuellen Türkenfrage, auf die Unterstützung der mächtigen Landesherren aus dem Reich angewiesen. So musste er Friedrich von Sachsen vielleicht etwas entgegenkommen und ließ deswegen Luther vorladen.

Ich denke, es ist auch möglich, dass Karl V. und seine Berater die Tragweite der lutherischen Reformwünsche nicht absehen konnten – vielmehr fürchteten sie, ungünstige Entscheidungen zu treffen und dadurch Unruhe im Land zu verbreiten.

Die beiden vorgestellten Medien sind meines Erachtens eine gute Möglichkeit, den Geschichtsunterricht abwechslungsreicher zu gestalten und die SuS an den Umgang mit den Medien heranzuführen. Aus den Materialien selbst kann zwar die Frage, ob bzw. inwieweit Karl V. gegen Luther, dem er sogar noch ein Podium bot, machtlos war, nicht beantwortet werden. Sie evozieren diese Frage allerdings. Gleichzeitig können SuS lernen, inwiefern Geschichte in heutigen Filmen instrumentalisiert werden kann und wird. Wenn sie aus der Unterrichtsreihe

mitnehmen, dass Vergleiche dabei helfen können, Fakten von Fiktionen zu trennen und verschiedene Darstellungsintentionen zu enttarnen, dass in der Geschichte bis heute bestimmte Mythen gepflegt werden und sowohl Bild- als auch Filmquellen einer sorgfältigen Analyse bedürfen, wenn man aus ihnen geschichtlich lernen will, dann ist bereits viel erreicht. Wenn am Schluss die Leitfrage nicht eindeutig zu beantworten ist, sie aber immerhin die Richtung für weitere Reflexionen aufgeworfen hat und Interesse zu wecken vermochte, dann hat auch sie einen wichtigen Zweck erfüllt.

Literaturverzeichnis

Denefleh, Sonja, Die Bedeutung und Funktion von Bildern im Geschichtsunterricht, Norderstedt 2007

Hrosch, Regine C., Das Bild als historische Quelle? Abbildungen zur Reformation in Geschichtsbüchern, Oldenburg 2006

Jezirowski, Katja, Der Film im Geschichtsunterricht, Norderstedt 2009

Leeck, Christian, Der Einsatz von Bildern im Geschichtsunterricht, Norderstedt 2006

Meyers, Peter, Film im Geschichtsunterricht, Frankfurt am Main 1998

Niedersächsisches Kultusministerium, Kerncurriculum für die Realschule Schuljahr 5-10, Geschichte, Hannover 2008

Sauer, Michael, Bilder im Geschichtsunterricht, Seelze-Velber 2003

Seibt, Ferdinand, Karl V., Der Kaiser und die Reformation, Berlin 1990

Wohlfeil, Rainer, Der Wormser Reichstag von 1521, in: Der Reichstag zu Worms von 1521. Reichspolitik und Luthersache, hrsg. V. Fritz Reuter, Worms 1971, S. 59-155

Zamilski, Christoph, Filme im Geschichtsunterricht – eine didaktische Analyse, Norderstedt 2007

Webquellen:

EKD, Luthers Kampf - mit Gott, dem Teufel und dem Papst, Die Reformation im Kino: Historisch nicht ganz korrekt, aber theologisch aufregend, 22.09.2003,
[<http://www.ekd.de/medien/film/martinluther/rezensionen.html>], 31.03.2010

EKD, Rebell gegen Rom , Luther-Film von Eric Till hat Weltpremiere, 22.09.2003,
[<http://www.ekd.de/medien/film/martinluther/rezensionen.html>], 31.03.2010

Name: _____

Datum: _____

Karl V. – machtlos gegen Luther?

Arbeitsauftrag: Schau dir den Filmausschnitt und das Bild an und beantworte anschließend die folgenden Fragen!

Historischer Spielfilm	Bild
1. Wie wird der Kaiser dargestellt?	
2. Wie sind die Landesherren um den Kaiser angeordnet?	
3. Wie wird Martin Luther auf dem Wormser Reichstag dargestellt?	